

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

21.6.1901 (No. 166)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

№ 166.

1901.

Amtlicher Theil

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Korvettenkapitän z. D. von Saint Paul-Blaire in Fischbach das Kommandeurkreuz erster Klasse und dem Garteninspektor Weisner in Bonn das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Generalsekretär im Königlich Belgischen Justizministerium und Generaldirektor des Belgischen Gefängniswesens, F. C. de Latour in Brüssel, das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Schauspielerin Frau Katharina Jacobi am Hoftheater in Mannheim die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Juni 1901 gnädigst bewogen gefunden, dem Gärtner und Aufseher bei der Hardtstiftung in Welschnauertshaus Georg Luz aus Weissenheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil

Das Denkmal des Großen Kurfürsten.

(Telegramme.)

* Kiel, 20. Juni. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend hier an Bord der „Hohenzollern“ ein. Admiral Thomsen und Viceadmiral Tirpitz sind Nachmittags hier eingetroffen.

* Kiel, 20. Juni. Das Kaiserpaar mit den hier anwesenden Mitgliedern der Königshaus besah sich um 9 Uhr Vormittag von der „Hohenzollern“ an Land. An der Akademiebrücke empfingen Admiral v. Köster und Viceadmiral v. Arnim die Majestäten und geleiteten sie zum Denkmalsplatz.

Mittags wurde bei herrlichem Wetter das von Seiner Majestät dem Kaiser der Marine verliehene Denkmal des Großen Kurfürsten enthüllt. Seine Majestät der Kaiser hielt eine Rede, in der er zunächst des traurigen Zustandes der Mark Brandenburg gedachte, bei dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten und der wunderbaren Geschicklichkeit, womit der im ersten Jünglingsalter lebende Kurprinz die Aufgabe zu lösen verstand, die fast für einen gereiften Mann zu schwer schien. Mit eiserner Energie erwarb sich der Kurfürst eine Position, die ihm die Mittel und zumal der Gegner noch zu behaupten den Namen des Großen gaben. Und dieser Fürst wurde Begründer der Brandenburgischen Flotte. Da ist es wohl eine Ehrenpflicht, wenn die deutsche Flotte sein Standbild unter sich errichtet und Offiziere und Mannschaften im Anblick seines Standbildes sich in dieser Gesinnung festigen lernen. Was der Kurfürst in der Jugend bei dem fleißigen Volke der Seefahrer deutschen Stammes in den Niederlanden gelernt, übertrug er auf sein Land. So erblühte die Brandenburgische Flotte unter seinem gewaltigen Schutze und in den Händen bewährter Niederländer, der Admirale Raube und dessen Bruders. Der Kaiser gedachte sodann der nach dem Tode des Großen Kurfürsten folgenden ersten Zeiten, in denen der Blick von der See abgelenkt wurde, in denen aber, basierend auf dem Glauben, den der Große Kurfürst gelegt, eine Hausmacht für die Hohenzollern geschaffen wurde, welche die Hohenzollern befähigte, das deutsche Kaiserthum anzutreten und welche dem deutschen Kaiser gebührte, damit er überall für des Reiches Wohlfahrt sorgen und die Gegner in Respekt halten konnte. Die Jugend, bereinst erntet, was wir gesät, soll ihren Blick auf den Fürsten lenken, dessen Denkmal hier vor der Marine steht und gottesfürchtig und streng gegen sich und andere, unbekümmert um Rückschläge es nachthun, wie der Große Kurfürst gelebt, eingedenk seines Grundsatzes: Domine fac me scire viam quam ambulem. So lange Offiziere und Mannschaften der Marine in diesem Grundsatze arbeiten, können wir unbekümmert jeden schweren Phase der Entwicklung der Marine und des Vaterlandes überwinden. Dies sei der Weg, den Ihr

wandeln sollt, er befähige Euch, im Streite zu siegen, in Widerwärtigkeiten auszuhalten, bis die Sonne wieder durch das Gewölk bricht. So übergebe Ich das Denkmal der Marineakademie. Sie möge es hegen und werth halten, damit auch aus ihr dereinst Charaktere hervorgehen, die dem Kurfürsten gleichen.

Nachdem die Hülle des Denkmals gefallen war, dankte der Generalinspektor des Marinebildungswesens Viceadmiral v. Arnim dem Kaiserpaar, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sprachen lobend die zurückgeführten Chinakrieger an, darunter den Generalmajor Höpfer und Oberleutnant Soden und kehrten dann auf die „Hohenzollern“ zurück.

* Handelsverträge und Dreibundpolitik.

Die Prinetti'schen Ausführungen über die Frage der Handelsverträge wurden veranlaßt durch die außerordentlich wichtige Rede, die am 11. Juni in dem italienischen Parlament von dem früheren Finanzminister Lugatti über die italienische Handelspolitik gehalten worden ist. Dieselbe war so ausdrucksvoll, daß eine Reihe von Rednern auf das Wort verzichtete und daß die Debatte vorzeitig abgebrochen wurde. Die von dem gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Prinetti, verfolgte Politik läuft darauf hinaus, daß Italien versuchen wird, zuerst mit Deutschland zu einem Abkommen zu gelangen und sich mit Oesterreich zu verständigen, wenn das deutsche Abkommen fertig ist. Der Abschluß des vorigen Handelsvertrags von 1891 erfolgte in der Weise, daß die Erneuerung des Dreibundes im Frühsommer 1891 vorher ging und daß der Abschluß des Handelsvertrags im Dezember 1891 nachfolgte. Bei dieser Verhandlung war die deutsche Verhandlungsmethode derartig gewesen, daß man kein Zugeständnis an die Italiener machte, ohne sich vorher der österreichischen Billigung versichert zu haben. Dieses möchte wohl die italienische Politik jetzt vermeiden. Die politischen Händeleien zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn hören leider nie auf. Bald handelt es sich um Triest, bald um Albanien. Der österreichische Minister Goluchowski hat deshalb augenblicklich mit Vorbedacht und mit Rücksicht auf dieses Sachverhältnis den alten Satz wiederholt, daß es möglich sei, Handelsverträge abzuschließen, auch wenn politische Differenzpunkte bestehen. Ob Deutschland ein Interesse hat, von der früheren Methode abzugeben und die italienischen Wünsche zu erfüllen, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Lugatti bekämpft diese Richtung der italienischen Politik sogar vom italienischen Interesse aus. Da das gegenwärtige Ministerium wegen Mangels einer festen Majorität auf sehr schwachen Füßen steht und Lugatti zu den kommenden Männern gehört, so sind seine Ausführungen um so wichtiger, als sie sich auch über den materiellen Gehalt der zukünftigen Verträge verbreiten. Getreu seiner politischen Richtung verlangt er, daß sich die Verträge nicht nur auf die Waare, sondern auch auf die Behandlung der beiderseitigen Unterthanen (italienische Arbeiter) beziehen. Hinsichtlich der Waare legt er für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn das Hauptgewicht auf das süditalienische Interesse, den Rothwein. Er erhebt sich — und das ist wichtig für die deutsche Industrie — gegen eine italienisch-industrielle Schutzpolitik, weil er die italienische Industrie Norditaliens bereits für wichtig genug hält, um die Konkurrenz auszuhalten und für das süditalienische landwirtschaftliche Interesse Opfer zu bringen. Der politische Schluß seiner Rede gipfelt in dem Aufwerfen der Frage: Wie sind die durch den Touloner Besuch vorbereiteten freundlichen Beziehungen zu Frankreich mit der Erneuerung des Dreibundes zu vereinigen?

Wenn irgend etwas reichlichen Stoff zum Nachdenken liefert, ist es die Rede eines Dreibundfreundes, welche, wenn auch in verdeckten Worten, die Möglichkeit in das Auge faßt, daß das gegenwärtige Ministerium seinen Handelsvertrag in Sicherheit bringen wolle, um dann politisch sowohl Oesterreich-Ungarn als auch Frankreich gegenüber frei zu sein, zugleich aber die materielle Grundlage angibt, auf welcher ein Vertrag zu Stande kommen könne. Jedenfalls aber muß man daraus den Schluß ziehen, daß die Handelsvertragsfrage nicht nur eine bloße Geldfrage ist, wie man manchmal glauben machen will, sondern daß die Verhandlungen mit höchster Vorsicht von einer in ihrer Bewegung möglichst wenig behinderten Regierung geführt werden müssen.

Zwar hat der Minister des Auswärtigen Prinetti, wie aus seiner Rede hervorgeht, neuerdings seinen dreibundgegnerischen Standpunkt, wie er ihn 1891 einnahm, modifiziert, und hat auch eine Majoritätszustimmung im Parlament erreicht; man wird aber die Gefahr nicht übersehen dürfen, daß die Verhandlungen über die Verlängerung des Dreibundes und über die Handelsverträge vorläufig zum Theil in Händen liegen, deren Sympathie für den Dreibund immerhin keine ganz unzweifelhafte ist.

Ein Ministerjubiläum.

Am heutigen Tage (20. Juni) sind zehn Jahre verflossen, seit Minister v. Thielen die Leitung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten übernommen hat. Für preussische Minister ist eine solche langjährige ununterbrochene Wirksamkeit, wenn auch keine Seltenheit, so doch nicht gerade häufig. Das Ministerium, das Herrn v. Thielen unterstellt ist, erfordert unter allen Ministerien wegen seines Geschäftsumfanges und der Zahl der ihm unterstellten Beamten ganz besondere Anstrengungen und Sorgen seines Leiters. Beträgt doch schon allein die Zahl der Vortragenden Räte 51, während beispielsweise das zweitumfangreichste Kultusministerium deren nur 29 aufzuweisen hat. Das preussische Staatsbahnenwesen hat bereits die Länge von 30 000 km überschritten und hat in den zehn Jahren Wirksamkeit Thielen's um etwa 27 Proz. zugenommen. Ebenso ist die Zahl der Beamten und Arbeiter jetzt auf rund 350 000, oder in den letzten zehn Jahren um etwa 35 Proz. gestiegen; der Betriebsüberschuß der preussischen Bahnen, der 1891 318 Millionen betrug, ist inzwischen auf annähernd 600 Millionen gewachsen, so daß sich das Anlagekapital mit über 7 Proz. verzinst, während das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen von 65,44 Proz. im Jahre 1891 auf etwas über 57 Proz. im vergangenen Jahre gesunken ist. Zu diesem gewaltigen Eisenbahnbetriebe kommt der überaus umfassende Geschäftskreis der allgemeinen Bauverwaltung, die wichtige Fürsorge für die möglichst gediegene Ausbildung aller Baubeamten und Baubeamten, die Sicherung und Förderung der Landeskulturinteressen, die Verbesserung der Schiffbarkeit der Flüsse, die Hebung des Schiffsverkehrs, die Entwicklung der künstlichen Wasserstraßen, die Förderung des Wegebauwesens, die Regelung der Bauholzfrage, und schließlich nicht in letzter Linie die Förderung der Hochbauten, nicht nur für alle staatlichen Verwaltungen, sondern auch für die wichtigeren Reichsverwaltungen. In den letzten zehn Jahren sind, um den gewaltigen Umfang dieser Arbeiten schätzungsweise, nicht weniger denn 3 740 Hochbauten (so weit sie 10 000 M. und mehr gekostet haben) zum Anschlage von über 162 Millionen, bei Ersparung von rund 8 Millionen gegenüber den Anschlägen, zur Ausführung gelangt. Schon diese knappe Uebersicht gewährt ein deutliches Bild von der gewaltigen Arbeitslast, die in den letzten zehn Jahren auf den Schultern des Ministers v. Thielen geruht hat und für die er allein die verfassungsmäßige Verantwortung zu tragen hatte. Es ist selbstverständlich, daß bei einem so umfassenden Arbeitsgebiete, welches, wie wenig andere, in die täglich wechselnden Bedürfnisse des praktischen Lebens und in die wichtigsten wirtschaftlichen Interessen unserer Erwerbsstände eingreift, viele Einzelwünsche unbefriedigt bleiben müssen; aber faßt man das Ganze in's Auge und überblickt man das Gesamtergebnis dieser zehnjährigen Thätigkeit, so wird jeder Unbefangene und Sachkundige der „Köln. Ztg.“ zustimmen, wenn sie sagt, daß Preußen stolz sein kann auf die ausgezeichnete Geschäftsführung, deren sich sowohl das Eisenbahnenwesen wie die Bauverwaltung in den letzten zehn Jahren unter Herrn v. Thielen zu erfreuen hatte.

(Telegramme.)

* Berlin, 20. Juni. Minister Thielen übernahm heute vor zehn Jahren das Eisenbahnministerium. Die Blätter heben in längeren Artikeln hervor, wie er es verstanden hat, die Eisenbahnmaßnahmen zum Rückgrat der preussischen Finanzen zu machen, und wünschen eine weitere erfolgreiche Thätigkeit.

Sozialpolitik in Oesterreich.

Der Ausschuß der „Oesterreichischen Gesellschaft für Arbeiterschutz“ hat in diesen Tagen im staatswissenschaftlichen Institut der Wiener Universität seine erste Arbeitssitzung gehalten. Der Ausschuß faßte über den Antrag, die Statuten der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz abzuändern bzw. zu ergänzen, ablehnende Beschlüsse und setzte fest, daß der Vorstand ein Musterstatut für Ortsgruppen und Sektionen auszuarbeiten und den lokalen Interessenten vorzulegen habe. Endlich beschloß er das Arbeitsprogramm für den Herbst.

Der Präsident, Hofrath Philippovich, schlägt, wie die „Soziale Praxis“ mittheilt, in erster Linie die Behandlung der Wohnungsfrage vor, weil die diesjährigen Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in München die gleiche Frage zum Gegenstande haben, da in dieser Sache in Deutschland und auch sonst nicht Unbeträchtliches, in Oesterreich hingegen so gut wie nichts geleistet worden sei. Nicht um theoretische Kritik, sondern um positive Vorschläge und Arbeiten würde es sich dabei handeln. Auch die Frage der Errichtung von Industriegebäuden schlage hier herein, ebenso wäre die Stellung

der Kommunen hierzu zu erörtern, für die Einzelfragen wären Referenten zu bestellen. Ein Vereinsmitglied, das hierauf bezügliche Studien in England gemacht, plane die Gründung gemeinnütziger Aktiengesellschaften für Wohnungsbauten in Wien nach englischem Muster, mancherlei andere Anregungen seien dem Präsidenten aus der Provinz zugekommen. Die Frage sei daher aktuell und spruchreif. Regierungsrath Klettenhofer, der Direktor der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Brünn, betont, daß man an seine Anstalt wiederholt wegen Herstellung geeigneter Arbeiterwohnungen in den Industrieorten während herangeht, daß jedoch die Verhandlungen fruchtlos verlaufen seien. Schuld daran sei, daß es in Oesterreich allgemein an der sozialpolitischen Vorarbeit theoretischer und praktischer Art gänzlich fehle. Die Gesellschaft könne auf diesem Gebiete eine segensreiche Wirksamkeit entfalten. Nach längerer Debatte wird der erste Programmpunkt angenommen.

In zweiter Linie regt der Präsident das Studium des Betriebschutzes an. Werkführer Englisch, Mitglied der Unfallverhütungskommission, gibt über die einschlägigen Arbeiten der Kommission Aufschluß, Kassensekretär Walecka hält eine Parallelarbeit der Gesellschaft und der Kommission für erprießlich. Auch dieser Programmpunkt findet die Zustimmung des Ausschusses. — Professor Zudekandl (Prag) regt eine Agitation zur Verbesserung der Vorschriften der österreichischen Gewerbeordnung über das Truderverbot an und übernimmt das Referat über das dritte Thema. An diese Arbeiten sollen sich unmittelbar Referate Schmiedlands über die Organisation der Heimarbeit, über die Wirksamkeit der österreichischen Bergarbeiterauschüsse und über den Gesekentwurf zum Schutz der Handelsangestellten anschließen. Dem Vortrage wird es obliegen, die Vorarbeiten für die Thätigkeit im Herbst einzuleiten.

Die kretische Frage.

Das weiße Wort *Quia non movere*, von dem seit bald einem Vierteljahrhundert der Friede im europäischen Orient sein Leben fristet und dessen Nichtachtung noch jedem Unruhstifter theuer zu stehen gekommen ist, soll auch weiterhin bezüglich Kretas in Geltung bleiben. Die panhellenische Fahne, die der kretische Oppositionsführer Dr. Michalidakis vor einigen Wochen entfaltet hatte und Prinz Georg von Griechenland emporzuheben nicht übel Lust zeigte, muß wieder eingewickelt und in's Futteral gesteckt werden, denn soeben haben die vier Schutzmächte der Insel unabweisbar und mit allem Nachdruck kundgethan, daß sie von einer Aenderung des jetzigen Zustandes einmütig nichts wissen wollen und den status quo aufrecht zu halten entschlossen sind. Für den Prinzen Georg, der viel Eifer und Mühe an die Durchsetzung der Angliederung Kretas an Griechenland gesetzt hat, ist diese Entscheidung der Mächte eine schmerzliche Enttäuschung. Wiederholt schon wurde dargelegt, einen wie schlechten Tausch die Kreter machen würden, wenn sie aus dem jetzigen, kaum fühlbaren Suzeränatsverhältnis zur Türkei ausscheiden würden, um mit Griechenland vereinigt zu werden, und dieses wieder wird noch für lange hinaus an der Besserung seiner politischen und militärischen Verhältnisse zu arbeiten haben, ehe es daran denken darf, seine Grenzen zu erweitern. Dessen sind sich erfreulicher Weise die regierenden Männer in Athen bewußt, denen man das Zeugnis ausstellen darf, den jüngsten Anreizstreiberien gegenüber einwandfreie Zurückhaltung beobachtet zu haben. Das berechtigt zu der Erwartung, daß die Entscheidung der Mächte nirgends auf Widerstand stoßen wird. Ueber die kurz gemeldete Willenskundgebung der Schutzmächte liegt heute der folgende ausführlichere Bericht der „Voss. Ztg.“ vor:

* London, 19. Juni. Die „Times“ meldet aus Canea vom 18. Juni: Eine gleichlautende Erklärung der vier Schutzmächte wurde heute dem Prinzen Georg von dem

Konsuln übergeben. In der Einleitung, die verlesen, aber dem Prinzen nicht überreicht wurde, wird erklärt, daß die Mächte in Befolg ihrer früheren Erklärung (die dem Prinzen im Februar abgegeben worden ist) und auf Grund der aus Kreta empfangenen Berichte der Ansicht seien, daß durchaus kein Grund für eine Aenderung der internationalen Lage oder der Aufgabe, mit welcher der Prinz betraut worden, vorhanden sei. Jedweder Eingriff in die Rechte des Sultans würde, indem er Griechenland wiederum zum Gegenstand von Feindseligkeiten mache, es selbst ernster Gefahr aussetzen und den Frieden im Orient ernstlich gefährden. Die Mächte seien auch der Meinung, daß das gegenwärtige Abkommen zum materiellen und moralischen Fortschritt der Insel beitragen werde, indem es diese von schwerer Besteuerung befreie. Jede zu früh eingeleitete Erneuerung würde sich als nachtheilig für die öffentliche Ruhe erweisen, indem die schlummernden Befürchtungen der moslemitischen Bevölkerung geweckt werden würden. Die Mächte fühlten sich daher verpflichtet, den status quo streng aufrecht zu halten und darauf zu bestehen, daß der Prinz fortan, sein Mandat auszuüben. — Die „Times“ drückt die Hoffnung aus, dieser entschlossene Meinungsaustruck werde die Wirkung haben, einer unheilvollen Agitation ein Ende zu setzen. Das Mandat des Prinzen laufe Ende 1901 ab, es ließe ihm frei, alsdann die Erneuerung des Mandats abzulehnen. Inzwischen sei er ehrenhafter Weise verpflichtet, die Wünsche der Ansätze zu erfüllen.

(Telegramm.)

* Athen, 20. Juni. Hier herrscht die Ansicht vor, daß Prinz Georg nach der letzten Note der Mächte die Erneuerung seines Mandats in Kreta auf drei Jahre annehmen werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. Juni.

Heute Fröh 9 Uhr traf der Geheime Legationsrath Dr. Freiherr von Babo auf Schloß Baden ein und hatte sofort Vortrag bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog bis nach 11 Uhr. Hierauf meldete sich der Oberst Schönherr, bisher Kommandeur des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 in Rastatt, zum Kommandeur der 18. Feld-Artillerie-Brigade in Altona ernannt.

Am 12. Juni fuhrn Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria nach Karlsruhe, um von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm Abschied zu nehmen. Höchstwache morgen nach St. Petersburg abreisen wird. Die Prinzessin nahm an der Großherzoglichen Frühstückstafel theil.

Nachmittags 3 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Dr. Wielandt, Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths entgegen, hörte dann den Vortrag des Majors von Schwerin und empfing gegen 5 Uhr den Staatsminister Dr. Hoff. Die Rückkehr der höchsten Herrschaften nach Baden erfolgte 5 Uhr 49 Minuten.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Mai 1901:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Mai M.
nach provisorischer Feststellung 1901	2 367 590	3 653 780	685 260	6 706 580	27 876 970
nach provisorischer Feststellung 1900	2 059 560	3 895 150	637 000	6 591 710	28 620 380
nach definitiver Feststellung 1900	2 044 274	4 050 298	735 256	6 829 828	29 306 203
Im Jahre 1901 gegen die provisorischen Einnahmen des Jahres 1900	mehr 308 030	—	48 260	114 870	—
und weniger	—	241 420	—	—	743 410
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1900	mehr 323 316	—	—	—	—
weniger	—	396 568	49 996	123 248	1 429 233

Die Thätigkeit der Sanitätsformationen beim Ostasiatischen Expeditionscorps.

II. (Schluß.)

Nachdem sämtliche Sanitätsformationen des Ostasiatischen Expeditionscorps in Thätigkeit getreten waren, konnten jederzeit über 2000 Kranke in Lazarethebehandlung genommen werden, während die Zahl der Lazarethkranken in den auf dem Lande eingerichteten Krankenhäusern kaum die Höhe von 1200 bis 1300 erreicht hat. Mit unseren eigenen Sanitätsformationen hätte auch ein Krankenbestand von 3000 bis 4000 bewältigt werden können, ohne daß irgend eine Unterstützung von anderer Seite erforderlich gewesen wäre.

Ueber die Lazarethrichtungen auf dem Wasser Lazarethschiffe, kann ich mich ganz kurz fassen, weil dieselben wenig Gelegenheit hatten, volle Thätigkeit zu entfalten, sondern vielfach nur mit einigen Dutzenden von Kranken beziehungsweise Retowaleszenten, soweit dieselben dem Ostasiatischen Expeditionscorps angehörten, besetzt waren.

Es bleibt noch übrig, über ein Genesungsheim in Japan zu berichten, welches von dem in China befindlichen Delegierten der freiwilligen Krankenpflege auf diesseitige Anregung eingerichtet war und schon Anfang Dezember bezogen werden konnte. Bei meiner Anfang März d. J. vorgenommenen Besichtigung dieses Genesungsheims, welches in einem kleinen Orte, Shioya bei Kobe, sich befindet, konnte ich mich von der anmuthigen Lage dieser Anstalt sowie von den mit großem Geschick getroffenen

Einrichtungen für die Aufnahme von etwa 30 Mann, einschließlich sechs Offiziere, überzeugen. Als Chefarzt fungirte ein vom Lazarethschiff „Wittekind“ abkommandirter Oberarzt.

Die Wirksamkeit unseres Sanitätswesens in China zu beurtheilen, dürfte einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen, wenn nach Bearbeitung des endgültigen Sanitätsberichts über jeden einzelnen Theil unserer Thätigkeit volle Rechenschaft gelegt sein wird. Nur eins möchte ich schon heute hervorheben: daß, wenn das deutsche Sanitätswesen Anerkennung gefunden hat, dies nur der mit so großer Sorgfalt und vollendeter Umsicht von der Medizinalabtheilung des preussischen Kriegsministeriums in so kurzer Zeit beschafften Ausrüstung zu danken ist, denn durch diese allein war es möglich, alle Schwierigkeiten, die sich uns auf einem bisher unbekanntem und ungewohnten Schauplatz boten, bald zu überwinden.

Dem Lazareth vom Rothem Kreuz war Ende Oktober v. J. gestattet, in Yangtsun, der nächstgelegenen Eisenbahnstation vor Tientsin, seine Baracken für etwa 100 Lagerstellen aufzubauen, um die Kranken der dort in der Stärke von 1000 Mann lagernden Truppen in Behandlung zu nehmen, weil sonst das Lazareth in die Lage gekommen wäre, in die Heimath zurückzufahren, ohne in Thätigkeit getreten zu sein. Eine Befürchtung, daß unsere amtliche sanitäre Einrichtung zur Bewältigung des Krankheitsdienstes nicht ausreichend sein würde, konnte, wie schon ausgeprochen ist, niemals entstehen. Die Thätigkeit des Vereinslazareths hat aus begreiflichen Gründen ebenso häufige wie liebevolle Besprechung in der Tagespresse gefunden. Mit berechtigtem

** Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke von Waldkirch bis Elzach (Fortsetzung der Elzthalbahn) ist auf Mitte August in Aussicht genommen.

B.N. (Barrwahl.) Bei der gestern vollzogenen Barrwahl eines evangelischen Stadtpfarrers für die Neuwahlstadt verlief der erste Wahlgang resultatlos. Es wurden abgegeben für Herrn Pfarrer Däublin in Hohenachsen 28 Stimmen, für Herrn Pfarrer Walter Weiß in Waldsaut 51 Stimmen und zwei weiße Zettel. Da bei einer Wahlberechtigung von 102 in der Kirchengemeinderversammlung die absolute Majorität 52 Stimmen beträgt, so war keiner der Herren gewählt. Es wurde alsbald zum zweiten Wahlgang geschritten. Dabei erzielte Herr Pfarrer Däublin 31 Stimmen, Herr Pfarrer Walter Weiß 42 Stimmen, drei unbeschriebene Zettel wurden abgegeben. Demnach verlief auch der zweite Wahlgang resultatlos.

* (Badischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.) Unter diesjähriges 56. Jahresfest gedenken wir Dienstag und Mittwoch den 9. und 10. Juli in Weinhelm zu begehen und laden alle Freunde und Mitarbeiter des Vereins freundlichst dazu ein. Der Empfang der Gäste und die Ausgabe der Festprogramme, der Wohnungs- und Tischkarten findet von Vormittags 10 Uhr an im „Prinzen Wilhelm“, gegenüber dem Bahnhofe statt. Die Hauptversammlung beginnt am 9. Nachmittags Punkt 3 Uhr im Kasino (Bahnhofstraße). Am 10. beginnt der Festgottesdienst in der Altstadtkirche um halb 10 Uhr. Herr Stadtpfarrer Schmittner aus Heidelberg hat die Festpredigt übernommen. Die Herren Gesellen der Dillreisen Ladenburg-Weinheim, Ober-Heidelberg, Mannheim-Heidelberg und Neckargemünd werden ersucht, am Sonntag den 7. Juli das Fest ihren Gemeinden verkünden und zu zahlreichem Besuche einladen zu wollen. Besuche von Gemeinden, die dieses Jahr erstmalig vom Vereine Hilfe begehren, sind, sofern solche noch nicht eingereicht sind, bis längstens acht Tage vor dem Feste unter eingehender Darstellung der Verhältnisse an den Vorstand einzusenden. Etwasige Festgeschenke müssen schon in der Hauptversammlung am 9. übergeben, oder doch angemeldet werden, weil nur in dieser über deren Verwendung Beschluß gefaßt werden kann. Diejenigen Festteilnehmer, welche freie Wohnung wünschen und am Feste sein (Gedek ohne Wein 2.50 M.) sich zu betheiligen gedenken, wollen sich unter Angabe der Zeit ihrer Ankunft längstens bis 6. Juli an Herrn Stadtpfarrer Scherr in Weinheim wenden.

* (Badischer Frauenverein.) Am 1. Oktober d. J. beginnt der zweite Unterrichtskurs zur Ausbildung in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Mannheim. Die Herren Gesellen der Dillreisen Mannheim-Heidelberg und Neckargemünd werden ersucht, am Sonntag den 7. Juli das Fest ihren Gemeinden verkünden und zu zahlreichem Besuche einladen zu wollen. Besuche von Gemeinden, die dieses Jahr erstmalig vom Vereine Hilfe begehren, sind, sofern solche noch nicht eingereicht sind, bis längstens acht Tage vor dem Feste unter eingehender Darstellung der Verhältnisse an den Vorstand einzusenden. Etwasige Festgeschenke müssen schon in der Hauptversammlung am 9. übergeben, oder doch angemeldet werden, weil nur in dieser über deren Verwendung Beschluß gefaßt werden kann. Diejenigen Festteilnehmer, welche freie Wohnung wünschen und am Feste sein (Gedek ohne Wein 2.50 M.) sich zu betheiligen gedenken, wollen sich unter Angabe der Zeit ihrer Ankunft längstens bis 6. Juli an Herrn Stadtpfarrer Scherr in Weinheim wenden.

z. (Deutsche Glasmalereiausstellung.) Gestern Vormittag besichtigten Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Höchstseiner Gemahlin unter Führung des Professors F. S. Meyer eingehend die Ausstellung.

* (Elektrischer Betrieb auf der Strecke Grünwinkel-Friedhof.) Die Direktion der Siedentischen Eisenbahngesellschaft beabsichtigt in Abänderung der auf Grund der Konzession vom 2. Dezember 1889 (Staatsanzeiger S. 354) betriebenen Anlage einer Nebenbahn von Karlsruhe nach Spöck auf der Strecke Grünwinkel-Friedhof (Karlsruhe) unter Beibehaltung des Dampftriebes den elektrischen Betrieb mittelst oberirdischer Stromzuführung einzurichten und zu diesem Zwecke auf der Straßenstrecke zwischen Westendstraße und den Friedhöfen Doppelgleise zu errichten.

* (Cirkus Drexler.) Der von früheren Jahren her hier beständig bekannte Cirkus Drexler wird von morgen, Freitag, den

Erstmalen aber mußte es mich erfüllen, als ich nach meiner Rückkehr aus mannigfachen Mittheilungen erlah, daß mindestens in einzelnen Kreisen die Meinung verbreitet sei, die Hauptarbeit bei der Krankenbehandlung in Ostasien sei dem Vereinslazareth zugefallen. Folgende Zahlen dürften die Sachlage aufklären. Das Expeditionscorps zählte über 23 000 Mann, die Garnisonstärke von Yangtsun betrug 1000. In dem Vereinslazareth waren drei Aerzte thätig, das Expeditionscorps hatte ungefähr 140 Sanitätsoffiziere zur Verfügung, von denen durchschnittlich 70 bis 80 in den Lazarethen beschäftigt waren. Da über alle unsere Kranken genaue Listen geführt sind, so wird sich die Betheiligung des Vereinslazareths bei der Krankenbehandlung bis auf einen Bruchtheil berechnen lassen; nach einer vorläufigen Schätzung verhält sich dieselbe zu derjenigen der staatlichen Lazarethe ungefähr wie 1:23.

Die Herbeischaffung unseres Sanitätsmaterials aus den Schiffen bis in die Lazarethe hat zwar viel Zeit und manche Mühe verursacht, wer aber die schwierigen Verhältnisse auf der Taku-Rede selbst kennen gelernt hat, wird dieselben zu würdigen wissen. Nachdem die Lazarethe schon einige Wochen in Thätigkeit waren, drohte der Vorrath einzelner Arzneien für Ruhkranken auszugehen, aber wie so häufig, wenn die Noth am größten auch die Hilfe am nächsten, fanden sich gerade noch zur richtigen Zeit die Kräfte mit den betreffenden Arzneien glücklich ein; ein fühlbarer Nothstand ist niemals eingetreten. Wenn daher der Berichtstatter einer Berliner Tageszeitung die sensationelle Nachricht in sein Blatt zu schicken sich bemüht gesehen hat, die deutschen Lazarethe seien

Nur 8 Tage!

Von Freitag den 21. bis incl. Freitag den 28. Juni 1901. Der Circus schließt gegen alle Witterungsverhältnisse, ist mit elektrischem Licht beleuchtet, faßt 3200 Personen und ist auf das Komfortabelste eingerichtet.

Nur Produktionen ersten Ranges. Größter europäischer Zelt-Circus! Kein amerikanischer Humbug!

Circus Drexler.

Karlsruhe — Festhalleplatz

Freitag den 21. Juni 1901, 8 Uhr Abends,

Brillante Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit äußerst interessantem hier noch nie gesehnen

Glanzprogramm.

Aus dem reichhaltigen, täglich abwechselnden, neuen Programm ist besonders hervorzuheben:

Neu! Noch in keinem Zelt-Circus gezeigt! Neu!

Zum ersten Male! Zum ersten Male!

Olympische Spiele

aus der Zeit des römischen Kaisers Nero.

Grosses Ausstattungsstück

mit Aufzügen und Evolutionen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen in großartigen Kostümen mit Ballet, arrangiert und in Scene gesetzt von Direktor Drexler.

„Revue“ anlässlich der Anwesenheit des römischen Kaisers Nero.

1. Germanengeficht, ausgeführt vom Corps de Ballet. 2. Lanzengeficht von 2 Ritterdamen zu Pferde. 3. Säbelduell von zwei Rittern zu Pferde. 4. Römische Wagenkämpfe, gefahren mit 4 zweispännigen Bigen von vier Römern. 5. Römische Ringkämpfer, acht Germanen. 6. Schellen-Akt vom Corps de Ballet.

Zum Schluß: Staunenerregende Wettrennen in zweispännigen Streitwagen mit einer jagenden sensationellen Fahrt über eine 30 Fuß hohe Kaskade bis an die Circusbühne. Desgleichen Wettrennen römischer Reiter und Reiterinnen über die Kaskade.

Neu! Mstr. Webb als Jongleur und Equilibrist zu Pferde mit neuen Tricks.

Neu! Arabi und Pantalon russische Glanzapphengste, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Direktor Drexler.

La Folie, das beste Springpferd der Welt mit dem Riesensprünge über drei lebende Pferde, geritten von Mstr. Charles.

Fräulein Charlotte, Schuttritterin, im Herrensattel, auf ihrem bestdressirten Prachtschulpferd „Bijou“.

Auftreten der großartigen Hand- und Kraft-Akrobaten Gebr. Moree.

Mstr. Warton, Saltomortaltreiter ersten Ranges.

Neu! Die verbündeten Kavallerien in China.

Militärische Quadrille von 8 Damen und 8 Herren in ganz neuen Original-National-Kostümen, einstudirt von Direktor Drexler.

a. Japan, b. Amerika, c. Italien, d. England, e. Frankreich, f. Rußland, g. Oesterreich, h. Deutschland.

Neu! Höchste komisch! Entrée comique vom Clown Herrn Pohlmann mit seinem drolligen August Mr. Fred.

Neu! Geheimniss Drexler Neu! als vorzügliche Drahtkünstlerinnen, zu gleicher Zeit auf einem Telegraphendraht arbeitend.

Ausserordentlich komisch! Ausserordentlich komisch!

Clown Merkel

mit seinem wunderbar dressirten Esel „Pipifax“.

20 Mark Prämie Demjenigen, welcher im Stände ist, den Esel regelrecht im Galopp dreimal um die Manege zu reiten, ohne herunterzufallen. Drei Herren können sich melden.

Trab-Akt mit dressirten Tauben auf unfassbarem Höhepunkt, ausgeführt von der vorzüglichen Reiterin Frä. Bradna.

Neu! Die Blumen-Dogcart-Fahrt ausgeführt von Frau Direktor Drexler.

Neu! Ein Sport-Akt mit 8 Pferden.

Original-Dressur von Direktor Drexler.

Empfangswalzer, sowie Begrüßung der Direktion und des gesammten Personals an Karlsruhe.

Megalograph, lebende Photographien. Neue, sensationelle Bilder.

Die Zwischenpausen werden durch die Clowns u. Auguste auf das angenehmste ausgefüllt.

Morgen Samstag den 22. Juni, Abends 8 Uhr, Grosse Gala-Parade-Vorstellung mit stets neuem, abwechselndem, hochinteressantem Programm.

Neu! In der Abendvorstellung Sensationell! Olympische Spiele Sensationell!

aus der Zeit des römischen Kaisers Nero. Grosses Ausstattungsstück

mit Aufzügen, Evolutionen zu Fuß, zu Pferde u. zu Wagen in großartigen Kostümen mit Ballet, arrangiert und in Scene gesetzt von Direktor Drexler.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung: Konzert der eigenen Circuskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stauef. Streich-Orchester.

Vorzügliches Buffet im Circus.

An Tagen, an welchen eine Vorstellung stattfindet: Einlaß 7 Uhr, Beginn 8 Uhr Abends.

An Tagen, an welchen zwei Vorstellungen stattfinden: Einlaß 3 1/2 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. Beginn 4 1/2 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. — Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten. Programme zu 10 Pf. sind im Circus zu haben.

Preise der Plätze: Logen 3 Mk., nummerirte Fauteuils 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie (erhöhter Sitzplatz) 50 Pf.

In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Abends volle Preise.

Vorverkauf von Billets für Logen, nummerirte Plätze, Fauteuils, 1. und 2. Platz von Morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse. Die Billets sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden.

In allen Vorstellungen neues Programm.

Zu den Vormittags von 9 Uhr ab stattfindenden Proben ist der Zutritt gegen Zahlung von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder gestattet. Sonntags keine Proben.

W. Drexler, Direktor und alleiniger Besitzer.

„Augusta“

2103

Allgemeine Deutsche Invaliden- und Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin. Bilanz am 31. Dezember 1900.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
Mk.	Stk.	Mk.	Stk.
Bechsel der Aktienäre	2 250 000	—	—
Wertpapiere	721 490	50	3 000 000
Guthaben bei Bankhäusern	75 846	30	30 560
Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	7 290	10	4 237
Effekten-Stück Zinsen	2 912	63	7 500
Ausfände bei Agenten	20 348	65	1 790
Gestundete Prämien	18 926	90	84 741
Baare Kasse	2 604	40	—
Zubehör	22 441	30	—
Drucksachen	6 969	35	—
	3 128 830	13	3 128 830

II. Baden-Badener

Hamilton Geldlotterie

Loose à 1 Mk. Porto und Liste 11 „ à 10 „ je 25 Pf. extra

Ziehung sicher 19—20. Juli 1901.

2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage v. Mk. 42000

1 Gew. = Mk. 20 000

1 Gew. à 5000 = Mk. 5 000

2 Gew. à 1000 = „ 2 000

4 Gew. à 500 = „ 2 000

20 Gew. à 100 = „ 2 000

100 Gew. à 20 = „ 2 000

200 Gew. à 10 = „ 2 000

560 Gew. à 5 = „ 2 800

1400 Gew. à 3 = „ 4 200

empfiehlt J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E. Wiederverkäufer gesucht

Baden-Baden. 2295.1

Ankündigung einer freiwilligen Grundstücks-Versteigerung.

Die Rekliten des Rittmeisters Fritz Freiherrn von Gensau zu Baden lassen am

Dienstag den 9. Juli d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathhause zu Baden-Baden der Teilung wegen das Grundstück

Lagerb. Nr. 277 a

14 ar 36 qm Hofraithe, Hausgarten und Straßrain an der Nichtenbalerstraße hier worauf unter Haus Nr. 66 (Villa Kumatte)

a. Freistehendes Wohnhaus 2 Stod.

b. Freistehendes Stallgebäude.

c. Freistehende Remise neben Wilhelm Schulz Rentner in Nichtenbhal.

Anschlag: 70 000 Mk.

unter Mitwirkung des unterfertigten Notars versteigert und werden dem Zuschlag dem höchsten, auch unter dem Schätzungsmertze bleibenden Gebote — vorbehaltlich vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung für letzteren Fall — unter den in der Kanzlei des Großh. Notariats Baden II, Langestr. 51, zur Einsichtnahme der Interessenten aufliegenden Bedingungen erteilt.

Baden-Baden, den 14. Juni 1901.

Großh. Notariat II. Ketterer.

Das Stimmen

von 525.6

Flügeln, Pianinos und Harmoniums

wird pünktlich besorgt durch

Ludwig Schweisgut,

Hofl., 4 Erbprinzenstrasse 4.

Young English Lady at

present in Karlsruhe, wishes position as companion to young ladies or would give lessons in English and French. Highest references. Offerten unter L. 277 an die Expedition d. Bl. erb.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Angebot.

2293.1. Wolfaß, Franziska Werner von Hoffstett hat das Angebot des auf ihren Namen ausgestellten Sparbuchs der Sparkasse Haslach Nr. 8154 über eine Einlage von 1505 Mk. 42 Pf. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch den 15. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Wolfaß anzureichen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Wolfaß, den 12. Juni 1901.

Großh. Amtsgericht.

gez. M a r b e.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich.

Konkur.

2271. Nr. 11409. Konstantz. Ueber das Vermögen des Wädrmeisters Emil Stroppe in Konstantz, wird heute am 17. Juni 1901, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gemeindevorstand Kleiner hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Juli 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 16. Juli 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1901 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Konstantz.

Der Gerichtsschreiber: A. Burger.

2279. Nr. 8149. Säckingen. Ueber das Vermögen des Wädrers Karl Friedrich Albiez in Säckingen wird heute am 19. Juni 1901, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsverpflichtungen dargethan hat.

Der Sachwalter Wilhelm Baldinger hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Juli 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände Termin auf Dienstag den 9. Juli 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung auf Mittwoch den 24. Juli 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juli 1901 Anzeige zu machen.

Säckingen, den 19. Juni 1901.

Großh. Amtsgericht.

gez. H i l d e n b r a n d.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: G e r t.

2281. Nr. 28892. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Reich hier wurde, nach erfolgter Schlussverteilung, durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben.

Pforzheim, den 18. Juni 1901.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: V o h r e r.

2280. Nr. 27489. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Georg Kommerl in Freiburg i. Br. ist infolge eines vom dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichstermin anberaumt auf Mittwoch, den 3. Juli 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen.

Freiburg, den 17. Juni 1901.

Freiburg, den 17. Juni 1901.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: G r e y.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

2278. Nr. 1937111. Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Händlerin Wilhelmine Mayer hier, 11. Duerstr. 20, wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.

Mannheim, den 17. Juni 1901.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: P. Zimmermann.

Stratrechtspflege.

Kaburg.

Nr. 14668. Tab. E. Nr. 103. Offenburg. Der am 7. April 1878 in Haslach geborene Albert Hermann, zu letzt wohnhaft in Haslach, Schiffsbesitzer, der am 7. Oktober 1878 in Wangen (Württemberg) geborene Wilhelm Stolz, zuletzt wohnhaft in Hornberg, Kaufmann,

der am 31. März 1877 in Basel geborene Friedrich Wilhelm Schuchmuth, heimathberechtigt in Schiltach, zuletzt wohnhaft in Basel, Schreiner,

der am 11. Februar 1877 in La-Chaux-de-Fonds geborene Friedrich Wilhelm Boehle, heimathberechtigt in Nürnbach, zuletzt wohnhaft in Biel (Schweiz), Uhrengehäufmacher,

der am 14. April 1878 in Achem geborene Wilhelm Bink, zuletzt dafelbst wohnhaft, Glasmacher,

der am 6. März 1878 in Großweier geborene Gustav Rad, zuletzt wohnhaft dafelbst,

der am 15. November 1878 in Senzach (Schweiz) geborene Franz Peter Reinhardt, heimathberechtigt in Nürnbach, zuletzt wohnhaft in Luzern, Nagelschmied,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Biff. 1 R. St. G. B.

Dieselben werden auf

Mittwoch den 24. Juli 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer II des Großh. Landgerichts Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Civilvorstande der Erstkammer zu Wolfach, Wangen, Achem und Schiltach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. 2130.3

Offenburg, den 12. Juni 1901.

Der Großh. Staatsanwalt: v. R d e r.

Bergebung

2296.1

von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Weibach, Amt Waldkirch, vergibt im Wege der öffentlichen Verdingung die zu einer Erweiterung ihrer Wasserleitung erforderlichen Erd- und Metallarbeiten. Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Montag den 1. Juli, Vormittags 10 1/2 Uhr, beim Gemeinderath Weibach einzureichen.

Großh. Kulturinspektion Freiburg.

2275. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Güterverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits, Deutschland, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden andererseits tritt mit 15. August 1901, und insoweit Frachterhöhungen oder Ermäherungen eintreten, mit 1. September 1901 ein neuer Tarif Theil I, Abtheilung B in Wirksamkeit, durch welchen der Tarif Theil I, Abtheilung B vom 1. Januar 1899 sammt Nachträgen aufgehoben wird.

Die Abweichungen gegenüber dem seitigeren Tarife sind im neuen Tarife durch das Zeichen + kenntlich gemacht.

Exemplare des neuen Tarifs können vom 1. Juli ab von unserem Gütertarifbureau sowie den Dienststellen bezogen werden.

Karlsruhe, den 18. Juni 1901.

Großh. Generaldirektion.